

Filmrausch.

Roman von Reinhold Drtmann.

Rachdruck verboten.

Als Oswald Hollbach den Hörer des Tischtelefons wieder auf den Apparat legte, war sein sonst frisches Gesicht ganz weiß. Er richtete mit der Hand über die Stirn und ließ seine Augen in dem reich ausgestatteten Arbeitsraum umhergehen, als sähe er das alles zum ersten Male, oder als hätte es für ihn mit einem Male ein völlig verändertes Gesicht. Lange hatte sein Blick an dem leeren Sessel vor dem Schreibtisch seines Chefs, und es war wie ein Erwachen aus schwerem Traum, als er plötzlich den Kopf zurückwarf und an das Haustelefon trat.

„Herr Hertling? — Möchten Sie nicht auf einen Augenblick zu mir kommen? Es handelt sich um etwas sehr Dringendes.“

Eine Minute später trat der alte Hertling ein, seit mehr als zwanzig Jahren der erste Kassierer des Bankhauses Stiemens-Reinhardt. Er war beinahe kahlföpfig, und sein buschiger Schnurbart hob sich schneeweiß ab von dem salzigen gelben Gesicht. Zu den Beuten, die die Fröhlichkeit liebten, gehörte er sichtlich nicht.

„Sie wollten mich sprechen, Herr Hollbach?“

„Ja, denn ich habe etwas Schreckliches mitzuteilen. Herr Alfred Reinhardt ist tot. Sowieben erhielt ich die telefonische Nachricht von der Polizei.“

Hertling hatte die Augenbraunen in die Höhe gezogen, so daß die vielen Furchen auf seiner Stirn sich noch tiefer einschnitten. Das war das einzige äußerliche Zeichen seiner Bestürzung.

„Berunglückt also?“ fragte er. „Vielleicht überfahren?“

„Nein. Er wurde auf seinem Morgenritt von dem durchgehenden Pferde abgeworfen und geröcheltete sich den Kopf an einem Baumstamm oder einem Stein. Die Leiche liegt im Schauhaufe. Erst dort konnte man seine Persönlichkeit feststellen.“

„Das ist nun die Folge, wenn ein Bankier den Ehrgeiz hat, für einen tollkühnen Reiter zu gelten. Für uns bedeutet es jedenfalls eine Katastrophe.“

„Hoffentlich nicht. Das Bankhaus hat doch noch einen zweiten Inhaber.“

„Ja — einen Professor der Philosophie. Ich glaube, Herr Ewald Reinhardt hat unsere Geschäftsräume schon seit Jahren nicht mehr betreten.“

„Einerlei. Die Leitung ist mit dem Tode seines Neffen auf ihn übergegangen, und wir müssen abwarten, was er verfügt.“

Der Kassierer hatte als Antwort nur ein Achselzucken. Hollbach aber fuhr fort: „Ich werde mich sogleich zu ihm begeben. Bis die Verhältnisse geklärt sind, brauchen das Personal und die Kundschaft nach nichts zu erfahren. Die Erledigung von Angelegenheiten, die eine Unterschrift des Chefs notwendig machen, muß auf morgen verschoben werden.“

Hertling nickte und wandte sich zum Gehen.

„Entschuldigen Sie mich. Ich habe Dringendes zu tun.“

„Machst du?“ murrte Hollbach hinter ihm drein. Über auch er schien die erste Erregung völlig überwunden zu haben. Die Farbe war in seine Wangen zurückgetreten, und während er sich in den anstehenden kleinen Garderoberaum zum Ausgehen fertig machte, sah sein auffallend hübsches, jugendliches Gesicht wohl ernst und nachdenklich, aber keineswegs traurig aus.

In einer Autodroschke fuhr er zum Schauhaufe und einer der Beamten führte ihn zu dem Toten. Auf einem feineren Tisch lag, was wohl den noch vor Stunden in Jugend- und Manneskraft prangenden Bankier Alfred Reinhardt übriggeblieben war. Der Diener entfernte das Tuch, das sein Gesicht bedeckte, und sagte: „Er muß fast auf der Stelle tot gewesen sein. Denn er ist nicht im mindesten entstell.“

Nein, er war nicht entstell. Der Tod mußte das Bild dieses Lebens mit sehr leiser Hand ausgelöscht haben, da sich weder Schmerz noch Kampf in den angenehmen, regelmäßigen Zügen des Zweidreißigjährigen ausdrückten. Sogar eine Spur des übermäßig lebensfrohen Lächelns, das fast beständig die vollen roten Lippen des Genüßfreudigen umspielte hatte, war auf dem Totenamtlich zurückgeblieben. Von dem zwanzigjährigen Reiterung auf das Schloß sah sich mit leiser Bewegung gefaszt gemacht hatte, offenbarte sich nichts an diesem zerstörten Menschenkörper. Lange sah er auf den Toten nieder, dann erwiderte er auf die Frage des Beamten: „Anwöhnlich erkenne in dem Verunglückten mit aller Bestimmtheit meinen Chef, den Bankier Alfred Reinhardt. Aber ich bin nicht befugt, selbständig Anordnungen hinsichtlich der weiteren Verhinderung seiner irdischen Hülle zu treffen. Das ist Sache seines nächsten Verwandten, des Universitätsprofessors Doktor

Ewald Reinhardt, den ich nunmehr persönlich von dem Bortgefallenen in Kenntnis setzen werde.“

Als er draußen den offenen Wagen wieder bestiegen und dem Chauffeur eine Hausnummer in der Eichenallee als nächstes Ziel der Fahrt bezeichnet hatte, zog er in tiefem Nachsinnen die frische, herb-würzige Luft des Herbsttages in seine Brust. Niemals hatte ihn das Wohlgefühl des Lebens mit gleicher Kraft und Freudigkeit durchströmt, als nach diesem Verlust im Hause des Todes. Er lebte sich befraglich in die Zukunft zurück, und seine Gedanken flogen in die Zukunft wie in eine lachende, sonnenhelle Welt.

Es war nicht der Professor, der Hollbach in dem stattlichen zweistöckigen und mit allen Annehmlichkeiten des Reichums ausgestatteten Hause an der Eichenallee empfing. Als er kurze Zeit im Empfangszimmer gewartet hatte, öffnete sich die Tür vor einem jungen Mädchen, das ihn freundlich begrüßte.

„Guten Tag, Herr Hollbach! Sie wünschen meinen Papa zu sprechen. Hoffentlich ist es nicht dringend. Denn Papa ist im Kolleg und kommt voraussichtlich in einigen Stunden erst zurück.“

Der Proturist des Bankhauses Stiemens-Reinhardt hatte sich tief vor der höchsten Vorkühnigkeitskammer bemeistert. Er war der Tochter des Professors bisher nur selten begegnet und würde sich kaum gewundert haben, wenn sie ihn überhaupt nicht erkannt hätte. Im zögernden Tone der Verlegenheit erwiderte er: „Es ist allerdings sehr dringend, gnädiges Fräulein! Ich habe das Unglück, der Ueberbringer einer ersähternden Trauerbotschaft zu sein.“

„Einer Trauerbotschaft? — Mein Vetter Alfred? — Gott, was ist ihm geschehen?“

Hollbach berichtete, was er berichten mußte. Ein Ausdruck jähren Schreckens kam in das hetzere, reizende Mädchenesicht. Saßungslos, bradte sie für einen Moment die gefalteten Hände an die Brust.

„Tot? — Alfred soll tot sein? — Nein, ich kann es nicht fassen!“

„Es ist sehr hart für mich, den Unglücksboten machen zu müssen. Ich bediene mich da in der Ausübung einer Pflicht, die ich mit trauriger Nemois aufseher werden ist. Vielleicht hätte ich es Ihnen nicht ohne Vorbereitung sagen sollen, aber —“

(Fortsetzung folgt.)

Kammer-Sichtspiele

Die Nibelungen

bis Donnerstag, den 19. Juni
täglich Vorstellungen 5,15 u. 8 Uhr
Mittwoch, nachmittag 3 Uhr.

Es wird dringend gebeten, die Anfangszeiten zu beachten!

Lauchstädter Brunnen

zu Raustinkturen

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei

Rheumatismus, Gicht

Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht,

Mattigkeit,

schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt

Niederlagen in Merseburg:

Stern-Apotheke, Paul Allihn,
Hallesche Str. 42 Fernspr. 663.

Gothard-Emanuel, Hermann Emanuel,
Gothardstr. 31 Fernspr. 263.

Adler-Drogerie, Kurt Atzel,
Markt 26 Fernspr. 95.

Drogerie Fritz Leberl,
Burgstr. 18 Fernspr. 11.

Ritter-Drogerie, Werner Mahlfeldt,
Kl. Ritterstr. 9 Fernspr. 215.

A. Knauer
Dürrenberg
Telephon Nr. 48.

LADEN

oder Parterre-Wohnung
in guter Lage für lauberes Geschäft sofort gesucht. Vermietet können ohne Unkosten bei lohnendem Verdienst Geschäft selbst versehen. Offerten an

W. Schreiner,
Apolda, Bernhardtstraße 72.

Druckfachen aller Art

wie Formulare für Behörden, alle Druckfachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei sauberster Ausführung die Buchdruckerei des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Außergewöhnlich billige Angebote in leichten Hochsommer-Stoffen

Wasch-Mousseline meist echt Indanthren gefärbt 90 an Meter von

Woll-Mousseline die große Mode in einfachen klassischen sowie hochaparten Fantasie-Mustern 2 an Meter von

Frotté, Halb-Frotté in großer Ausmusterung. Preise ganz bedeutend herabgesetzt 1, 50 an Meter von

Echt Schweizer Voll-Voiles in uni, bedruckt, gewebt u. bestickt 1, 25 an Meter von

Beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern.

Otto Dobkowitz, Entenplan.

Rote Rose und Laven del

sind die bewährtesten Saarwasser & Flüssige M. 2,50 Der Versand erfolgt franco per Nachnahme.

Parfümerieverhandlung Johannes Schubert, Halle a. S., Oleariusstraße 12.

Geschäftsprinzip:

preiswert u. gut.

Commerkhändler

wollene und baumwollene Delgöländer.

Chenille-Tücher

in reicher Auswahl.

A. Henschel,

Wick u. Weißwaren

Delgrube 29.

Dr. Hetzer

Facharzt

für innere u. Nervenleiden

Merseburg,

Oberburgstraße 10

verreist

vom 17.-30. Juni.

Zurück

Dr. med. Franke,

Facharzt für Hals-, Nasen-

und Ohrenleiden,

Merseburg,

Hallesche Straße 25, 2 Tr.

Sprechstunden werktags

1/8-1/2, 11, 4-6 1/2 Uhr.

Mittwoch und Sonnabend

nur vormittags Sprechstunden.

Guten Verdienst

erzielen Wiedererwerber mit preisw. Schülern u. Lehrlingern. 50-100 Mk. erforderlich. Off. „Schlichtach 22“. Dresden 24.

Sport-Jacken Seiden-Jumper Strand-Jacken Strick-Jacken Schalk, Delgrube

ZIGARETTEN

Salem	29 Mk. pro Tausend
Pteo (Jasmatz)	27 „ „
Ja Capo (Extra)	27 „ „
Toska (Sulima)	27 „ „
Oberst (Wald. Ast)	49 „ „
Odeon (Eckstein)	38 „ „
Gouverneur (Sulima)	38 „ „
Ballott (Eckstein)	38 „ „
Ballott (Extra Eckstein), dopp. Format	75 „ „

Händler, Gaswirte und Kantinen haben Gelegenheit, sich billig einzudecken.

M. Glaser, Leipzig,
Katharinenstraße 17. — Telefon 23 918.
Postversand gegen Nachnahme.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Gelauf: Verbert,

S. d. Oberlehr. M. Köppe;

Gerhard, S. d. Oberlehr.

W. Kampfrab. — Gelauf:

d. Oberlehr. Theodor Laß

m. Frau Anna geb. Moritz.

Beerdigt: Frau Bertha

Röhler geb. Böhme.

Stadt. Gelauf: Walter

Gerhard, S. d. Schloßers

Steiß; Marga, Tochter d.

Drehers Frankenburg; Kurt,

S. d. Arch. Hjerrath. —

Beerdigt: d. Bme. Sanig;

d. S. d. Arb. Paulsen;

d. Schneidermeister Del-

millier.

Altenburg. Gelauf:

Heinz, S. d. Schloßers

Brauer; Doris, S. d. Buch-

händler's Wöhler. —

Beerdigt: d. Metallarb. Alfred

Bedemich mit Frau Elise

geb. Lindemann.

Neumarkt. Gelauf:

Luise Vertha, eine unchel.

Tochter. — Beerdigt: der

Arch. Alwin Kalkofen; d.

Jugendl. Christian Stock

Wäsche

zum Plätten

in und außer dem Hause

wird angenommen

Salterstraße 6.

Schönes

Willengrundstück

mit ar. Obst-, Beeren- Ge-

müße- u. Biergarten, Klein-

vieh- und Hühnerhof weg-

ausg. sofort zu verk. Off.

u. L.M. 30 an die Filiale

Gothardstr. 38.

Arbeitsräume

für Faberianlage

werden für sofort gesucht.

Dresden an

H. Schreiner,

Apolda, Bernhardtstr. 72

Besseres

möbliertes Zimmer

zum 1. Juli gesucht. Off.

um R. 20 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

für anhängigen Herrn

per sofort oder später ge-

sucht. Angeb. um 2225

an die Geschäftsst. d. Blg.

— Solide Dame, viel auf

Reisen sucht

möbl. Zimmer,

Angeb. mit Preis unter

B. 2182 an d. Exp. d. Bl.

Ämliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Bergütung für den nebenamtlichen Unterricht an landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Haushalten sowie an ländlichen und gärtnerischen Fortbildungsschulen.

1. Vom 1. April ab treten an die Stelle der im Erlass vom 12. März 1924 Nr. 1 20 594 (Pr. Ver. Bl. S. 72) angegebenen Bergütungen die folgenden: a) für Haushalten: in der Klasse A 155 Goldpf., in der Klasse B 150 Goldpf., in der Klasse C 145 Goldpf., in der Klasse D 140 Goldpf., in der Klasse E 135 Goldpf., in der Klasse F 130 Goldpf., in der Klasse G 125 Goldpf., in der Klasse H 120 Goldpf., in der Klasse I 115 Goldpf., in der Klasse J 110 Goldpf., in der Klasse K 105 Goldpf. 2. Zu diesen Bergütungen tritt in denjenigen Orten, in denen den Beamten ein beträchtlicher Sonderzuschlag von 6 und mehr v. H. gezahlt wird, bei einem solchen von 66 bis 9 v. H. ein Zuschlag von 5 v. H., bei einem solchen von 15 v. H. ein Zuschlag von 10 v. H. und bei einem solchen von 22 v. H. ein Zuschlag von 15 v. H. 3. Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert. Veröffentlichung! Merseburg, den 27. Mai 1924. Kreiswohlfahrtsamt.

Ver. Gemeinverwertungslehrgang für Haushaltslehre. Durch Erlass vom 30. Mai 1924 d. R. 5707 E. hat der Herr Oberpräsident bekanntgegeben, daß der diesjährige Ost- und Gemeinverwertungslehrgang für Haushaltslehreinnen an der höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem in der Zeit vom 7. bis 19. Juli stattfindet. Veröffentlichung! Die Magistrate und Herren Gemeindevorherher bitte ich um sofortige ortsübliche Bekanntgabe. Eventl. Beschlüsse sind mir spätestens bis zum 20. d. Mts. einzuliefern. Merseburg, den 10. Juni 1924.

Neuwahlen der Gemeindevorherher und Schöffen. Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. d. Mts. — Stich 20 des Amtsblattes für den Landkreis Merseburg — teile ich mit, daß das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindevorherher bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden ist. Die für Sonntag, den 22. Juni d. J., angedeuteten Neuwahlen der Gemeindevorherher und der Schöffen werden daher hiermit aufgehoben. Die Wahlen haben vorläufig nicht stattzufinden. Weitere Bestimmungen über die Neuwahlen folgen nach Inkrafttreten des Gesetzes. Merseburg, den 14. Juni 1924.

Ter Landrat als Vorsitzender des Kreisaußschusses. Notgeld der Provinz Sachsen. Das vom Provinzialverbande von Sachsen herausgegebene nicht werbende Notgeld sowie die auf 5 und 10 Goldmark lautenden Währungscheine auf 6 Prozent Goldfußschuldschreibungen werden hierdurch mit dem 1. August 1924 außer Kraft gesetzt. Nach diesem Tage noch vorgelegte Scheine werden nicht mehr eingelöst. Merseburg, den 4. Juni 1924.

Ter Landeshaupmann der Provinz Sachsen. Veröffentlichung! Merseburg, den 10. Juni 1924. Ter Vorsitzende des Kreisaußschusses. Hauszinssteuer. Ueber die Veranlagung und Erhebung der Hauszinssteuer bestehen verschiedentlich noch Zweifel. Zu ihrer Behebung weise ich deshalb auf folgendes hin: 1. Steuerpflichtig sind diejenigen in Preußen belegenen bebauten Grundstücke, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind. 2. Veranlagungsgegenstand und mitfin für alle Rückfragen zuständig sind die Katasterämter. 3. Die Hauszinssteuer beträgt das 4fache der staatlichen Grundbesitzsteuer. Sie ist mit dieser zusammen am 15. jeden Monats an die Gemeindekasse oder an den Gutsvorherher zu zahlen. 4. Für die nicht rechtlich gesahnte Hauszinssteuer werden Verzugszufüsse erhoben, wie solche bei verpächter Zahlung der Grundbesitzsteuer üblich sind, nämlich 5 Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat. 5. Die Gemeinde- und Gutsvorherher haben die Hälfte der Hauszinssteuer alsbald nach der Vereinnahmung an die staatliche Kreiskasse, die zweite Hälfte an die Kreiskommunalkasse abzuführen. 6. Sowohl die Katasterämter als auch die Kreis- und Kommunalkassen sind befugt, in solchen Fällen, in denen die Befreiung der Hauszinssteuer an die betreffenden Klassen nicht pünktlich erfolgt, den Gemeinden u. d. gelegentlich vorgehenden Verzugszufüsse — vergl. Ziffer 4 — aufzuerlegen. Die Herren Gemeinde- und Gutsvorherher ersuche ich, die Steuerpflichtigen in ortsüblicher Weise auf das unter Ziffer 1-4 Gesagte hinzuweisen und die Gemeindefassen u. d. Katasterämter zur pünktlichen Erhebung der Steuerbeiträge — vergl. Ziffer 5 — anzuhalten. Merseburg, den 14. Juni 1924. Ter Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Die Bedeutung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages.

von Bundesminister Dr. Hans Schöff. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß es ganz besonders der Arbeit des der Großdeutschen Partei angehörigen österreichischen Handelsministers Dr. Schöff zu verdanken ist, daß die österreichisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen einen so gezielten Verlauf genommen haben. Die Schriftleitung. Das deutsche Reich mit seiner 60 Millionen-Bevölkerung war für den Außenhandelsverkehr der alten Monarchie von größter Wichtigkeit. Sowohl in der Ausfuhr wie in der Einfuhr betraf sie den Anteil Deutschlands in den letzten Vorkriegsjahren gleichbleibend auf ca. 40% vom Gesamtverkehr; Deutschland stand in beiden Relationen an erster Stelle in unserer Handelsstatistik; allerdings nahm damals der Export einen bedeutenden Raum ein. Wenn auch der ausgedehnte wirtschaftliche Verkehr in der Kriegszeit und Nachkriegszeit durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage stark eingedämmt wurde, so blieb doch Deutsch-

land, sobald sich die Wirtschaft der Nachkriegszeit wieder einigermaßen konsolidiert hatte, eines unserer wichtigsten Absatz- und Bezugsgebiete, mit 307 Mill. GSt. ca. 17% der Gesamteinfuhr; wogegen Österreich nach Deutschland Waren im Werte von 151 Mill. GSt. ausfuhrte, was über 12% der gesamten österreichischen Ausfuhr ausmacht. Die Einfuhr aus Deutschland betrifft hauptsächlich Baumwolle, Holz- und Seidenwaren, Leder, Bekleidungs- und Metallwaren, Maschinen, elektroden, Artikel, Instrumente und chemische Artikel, Instrumente und chemische Stoffe. In unserer Ausfuhr nach Deutschland sind Holz, Holzwaren, eine Anzahl von Textilien, Konfektion, Papier und Papierwaren, Eisen und Eisenwaren, Fahrzeugen, Waren aus Drechselei- und Schnitzstoffen, Metallwaren die wichtigsten Artikel. Deutschland nimmt heute in unserer Einfuhr und Ausfuhr den zweiten Platz ein. Dieser Tatsache wurde schon in den ersten Nachkriegsjahren durch Rechnung getragen, daß eines der ersten Wirtschaftsverträge zwischen den jungen österreichischen Republik das Abkommen mit Deutschland vom Jahre 1920 war. Dieses Abkommen übernahm im allgemeinen den alten Handelsvertrag der Monarchie mit Deutschland und schuf damit den Rahmen für einen gezielten Wirtschaftsverkehr mit dem Reiche; es enthielt zunächst auch noch die sozialwirtschaftlichen Vereinbarungen aus dem alten Handelsvertrag aufrecht, die jedoch binnen kurzer Zeit durch Kündigung Deutschlands in Wegfall kamen. Die Richtung, welche die Handelspolitik der mitteleuropäischen Staaten in der Nachkriegszeit einschlug, war auch der Entwicklung unseres Handelsverkehrs mit Deutschland nicht günstig. Gleich den meisten übrigen Staaten übernahm auch Deutschland das System allgemeiner Einfuhr- und Ausfuhrverbote. Außerdem fand in der Zwischenzeit in Deutschland eine Reihe von Zollserien vorgenommen worden, die unseren Verkehr beschränkten. Beim Vergleich der Jahre 1922 und 1923 ergibt sich, daß sowohl die Einfuhr aus Deutschland wie auch die Ausfuhr dorthin gesunken ist. Es war naheliegend, daß Österreich sobald es an den Abschlüssen von Tarifverträgen ging, bestrebt war, auch mit Deutschland zu einer solchen Vereinbarung zu gelangen. Die beiderseitigen Interessen führten zu den gegenwärtigen Verhandlungen, die in zwei Hauptabschnitte zerfallen: Regelung der zolltarifmäßigen Fragen und Verbesserung des geltenden Vertragsgebietes. Die Verhandlungen begannen Anfang April mit einer allgemeinen Aussprache über die Richtung der Handelspolitik beider Staaten und ihre Absichten für die nächste Zukunft. In den grundsätzlichen Fragen wurde rasch Übereinstimmung erzielt. Mitte Mai wurde in die Detail-Beratungen eingetreten, wobei in eingehender Aussprache die beiderseitigen Wünsche, insbesondere auf zolltarifmäßigen Gebieten behandelt wurden. In den Verhandlungen ist gegenwärtig eine kurze vorübergehende Unterbrechung eingetreten. Die Fortführung der Verhandlungen ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen und es ist nach dem bisherigen Verlauf mit Sicherheit zu erwarten, daß sie binnen kurzem zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnisse führen werden.

Die Eisenbahnkatastrophe in Berlin. 3 Tote, 20 Schwerverletzte. Drei Wagen zertrümmer. Schuld des Pächtersleiers.

Wie wir bereits kurz berichteten, ereignete sich am Sonntagabend vormittag um 8.30 Uhr an dem Potsdamer Fernbahnhof in Berlin ein schweres Eisenbahnunglück. Ein aus Berlin kommender D-Zug, ein sogenanntes „Bankierzug“, der zwischen Jochenow und Berlin nicht hält und auf dem Hauptbahnhof einfährt, mußte kurz vor dem Bahnhof halten, da das Einfahrtsignal noch nicht gegeben war. Kaum hatte der Wagnissezug mehrere Minuten gehalten, als ein Personenzug, der von Magdeburg kommend, von hinten in den Wagnissezug einmündete. Der Personenzug wurde zertrümmer, der vordere Wagen wurde in den vorderen Wagen hineingestoßen und die einzelnen Abteile wurde eingedrückt. Der Vortrieb geriet in Brand. Auf dem Potsdamer Bahnhof entstand eine fürchtbare Panne, die Reisenden führten aus den beiden Zügen heraus, einer der eingedrückten Wagen begann zu brennen, man hörte gelobende Schreie, das die letzten drei Wagen des Personenzuges alarmierten sofort die Feuerwehre sowie das Rettungswesen der Stadt Berlin und wenige Minuten später erschien die Feuerwehre und sechs Wagen des Rettungswesens, mit einer ganzen Reihe von Ärzten. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen der Eisenbahndirektion wurden zwei Reisende getötet, 20 Reisende schwer und 20 leicht verletzt. Die Verletzten wurden sofort in Rettungswagen, größtenteils in Eisenbahntankwagen, gebracht, einige von ihnen auch ins Krankenhaus. Die beiden Toten sind eine Frau Schwiegermutter und ein Kind. Die beiden Schwerverletzten sind ein Mann Schwiegermutter und eine Frau, bei der man einen Ausweis auf den Namen Tietzmann aus der Provinzstraße fand. Die Schwerverletzte sind teilweise derartig verletzt, daß an einem Leben zu denken ist. Die Verletzten befinden sich hauptsächlich in den Krankenzugängen, Brustkammern, Narkotikazimmern und Schrittwagen zu verzeichnen. Ein Schwerverletzter, der Kaufmann Fritz Geuer aus Schlachten, ist inzwischen gestorben. Die Schuld an dem Unglück trifft den Fahrdienstleiter des Reichsbahnbetriebsamt, der den Vortrieb 412 in durch Blau zurückmeldete, ohne daß die Einfahrt des Zuges erfolgt war. Er war hierzu in der Lage, weil erst Eintreten einer Blockierung um 7.40 Uhr die Abfertigung der Blockierung mit Stand erfolgen mußte. Der Fahrdienstleiter hat es weiter verabsäumt, sofort nach Eintreten der Blockierung das dann allein maßgebende Schaltmeldeverfahren einzuführen. Wie das Unglück geschah. Ueber das fürchtbare Unglück verlaufen noch folgende Einzelheiten. Der Vortrieb war schienenmäßig 8.10 Uhr in Berlin eingetroffen, mußte aber kurz vor dem Bahnhof, ungeachtet der noch nicht gegebenen War, das Einfahrtsignal noch nicht gegeben war. Der einige Minuten später kommende Personenzug aus Thale-Magdeburg schied das haltsignal übersehen zu haben und fuhr, wenn auch nicht mit voller Geschwindigkeit, so immerhin in einem 30-Kilometer-Geschwindigkeitstempo auf den Vortrieb zu.

Der Manneszug war bis auf den letzten Platz gefüllt. Durch den Zusammenstoß wurden die Abteilungen ineinander verwickelt, daß die Türen der Kuppeln nicht mehr aufgingen. Auch die Fenster waren derart ineinander geschoben, daß die Insassen nicht mehr hinausbringen konnten. Außerdem waren die Nebenstreifen durch andere Züge belegt. Die Insassen wurden sofort in die Kuppeln gedrückt und sofort in die Kuppeln gedrückt und sofort in die Kuppeln gedrückt. Die zahlreichen Arbeiter des in der Nähe gelegenen Güterschuppen eilten sofort mit den Beamten des Potsdamer Bahnhofs zu Hilfe, man schlug die Türen und Fenster der Wagen ein und befreite die Insassen aus ihrer fürchtbaren Lage. Hat dem Bureau des Bahnhofsvorstandes am Potsdamer Bahnhofe spielten sich herzerregende Szenen ab. Die Kunde von dem schweren Eisenbahnunglück hatte sich blitzschnell in Berlin verbreitet und fortwährend meldeiten sich Angehörige von Personen, die mit diesem Zuge tagtäglich in Berlin eintreffen, um Erlaubigungen über das Schicksal ihrer Verwandten einzuholen. Die meisten Passagiere hatten sich jedoch entfernt, um sich Vorbehaltsangelegenheiten zu lassen, und so konnte die von den ersten Stunden an keine genaue Angabe der Zusammenkunft darüber geben, ob und wie verletzt oder getötet war.

Berichte von Augenzeugen. Ein Eisenbahner sagte aus: Ich sah zunächst nur eine große Flamme, die sofort sehr schnell um sich griff. Ich eilte sofort auf den Wagen los und sah nun das Entsetzliche. Der vordere Wagen war in seinen Vorderwagen hineingedrückt mit einer so starken Gewalt, daß die Achsen zerquetscht wurden. Ein großer Teil der Passagiere sah ich irgendwo das Unglück kommen. In den überfüllten Wagen sahen immer eine ganze Reihe von Menschen an den Fenstern. So muß es auch hier gewesen sein. Diese sahen, wie der Personenzug auf den anderen zuante und warnen die Mitreisenden. Soweit sie es vermochten, sprangen sie vor dem Zusammenstoß aus dem Zug, und der Zusammenstoß erfolgte.

Lagen diese Verletzten haufenweise übereinander neben dem Gleise. Ich hatte eine Art zur Hand und wurde von einer Frau angerufen, deren ich nicht den Namen kenne. Sie bat mich, ein Glas Wasser zu holen, das ich ihr umbringen war, sich loszureißen. In ihrer Todesangst rief sie: „Schaffner machen Sie mich frei oder schlagen Sie mich tot.“ Ich befreite sie durch Zertrümmern schwerer Kuppelplatten. Einen Mann sah ich, dessen beide Beine im durchgeschlagenen Boden des Wagens steckten, während sein Kopf zwischen dem Fenster der Züge und einem Eisenstiel von oben eingeklemmt war. Der Bedauernswerte muß eine schwere Schenkelverletzung erlitten haben, denn er war vollkommen gefesselt und lag und schrie und krachte mich, als ich ihm helfen wollte. Ein anderer hatte ein Loch in der Schädeldecke. Ich sah dann noch die Beine einer Frau. Der Körper hing zwischen den aufeinandergefloßenen Wagenanteilen und konnte erst viel später befreit werden. Von einem anderen Passagier des Mannes Zuges wird berichtet: Bei dem Zusammenstoß wurde ich einige Meter vordrängtegeschleudert, besaß aber die Geistesgegenwart, durch ein offenes Fenster sofort den Wagen zu verlassen. Meine Schwester befand sich in dem vorderen Wagen, der von dem zum Teil heruntergefallenen letzten Wagen in die Höhe gehoben worden war und an zwei Stellen lichterloh brannte. Nach Zertrümmerung der Wagen gelang es meiner Schwester, von dem brennenden Wagen abzuhängen. Die Insassen des Personenzuges, das allerdings sehr bald wieder erstickt war, ist auf die Explosion des Gasbehälters zurückzuführen. Leider waren in den ersten 10 Minuten so gut wie gar keine Feuerwehreinstrumente zur Hand, mit denen die Verletzten aus ihrer fürchtbaren Lage hätten befreit werden können.

Ter Zoologische Garten in Düsseldorf das bestaunhaft. Bekanntlich sollte der Zoologische Garten von den Franzosen beschlagnahmt werden, nachdem die Stadt Düsseldorf einen Ausrüstungsneubau verweigert hatte. Es wurde jedoch später von einer Beschlagsnahme abgesehen. Gelehrten plötzlich erschienen die Franzosen wieder, um die Insassen des Gartens nach Verhandlungen in ein schließliches Gelungen, wobei Klänge frei zu bekommen, daß der Garten für den Publikumsverkehr, wenn auch mit Einschränkungen weiter benutzt werden kann. Zu dem Anfall auf die „Norddeutsche Presse“ in Neustadt. Das kommunistische Attentat auf das Gebäude der „Norddeutschen Presse“ hat zu einer Reihe von Verhaftungen geführt. Entf. der die Tat ausgeführt hat, hat angeklagt der Verhaftungen ein umfangreiches Geschäft abgelehnt. Es erhielt aus der Untersuchung immer mehr, daß es sich um einen groß angelegten Anschlag während der Ferien der Weimarer-Jugend handelt und daß die Kommunisten aus Halleberg eine nicht unerhebliche Rolle dabei gespielt haben. Die beiden Attentäter sind über Halleberg hierher gekommen. Wie die „Norddeutsche Presse“ erfahren hat, führen die haben des Mordversuches des Planes nach Stuttgart, wo sich auch ein russischer Sowjetbelegter aufhalten soll.

Thüringen hebt die Verkaufsbeschränkungen auf. Das thüringische Ministerium für Inneres und Wirtschaft hat mit Rücksicht auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Beschränkungen bei der Auktionsverkaufsart für Getreide, Butter, Schmalz, Käse, Quark und Eier aufgehoben. Deutsche Vorstellungen in Paris und Brüssel. Der „Berl. Anz.-Anz.“ schreibt: Wie der „Times“ meldet, haben der deutsche Botschafter in Paris und der deutsche Gesandte in Brüssel der französischen und der belgischen Regierung Montag Schriftstücke der Reichsregierung überreicht, in denen mitgeteilt wird, daß die deutschen Industriellen des Ruhrgebietes nicht in der Lage seien, die Kohlenlieferungen fortzusetzen und die deutsche Regierung sich außerstande sehe, diese Lieferungen zu finanzieren. Der Quark d'Orsay ließ antworten, daß er eine Verständigung über die unterbreiterten Wünsche, bis zu einer neuen Regierung gescheit sei, die die Frage entscheiden könne.

Giltinow in London. London, 11. Juni. Giltinow ist gestern von Berlin kommend in London eingetroffen und wird als Delegierter an den weiteren Verhandlungen der anglo-russischen Konferenz teilnehmen.

